

2. November 2014 - Allerseelen

Joh 11, 17-27

In jener Zeit als Jesus in Betánien ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt. Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus. Marta sagte zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag. Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

A photograph of a woman with dark hair, wearing a dark jacket and pants, sitting on a concrete bench. She is looking down at a bouquet of pink and white roses she is holding. The bench is situated under a large, leafy tree with a thick trunk. The ground is covered with fallen pink petals. The background shows more greenery and a path.

Der Tod ist immer unbedingt.

Der Mann,
die Frau,
das Kind
stirbt
ohne Wenn und Aber,
manchmal unbarmherzig,
manchmal gnädig.

Zurück bleiben die Lebenden.

Manchmal hilft der Glaube,
meist hilft er nicht.

Manche Menschen
konnten sich verabschieden,
andere
bleiben mit unerledigten Gesprächen zurück.

Immer bleibt eine Leere,
es gibt kein Patentrezept für Trost.

Erinnerungen, Hoffnung auf ein Wiedersehen
können helfen.
Vielleicht auch die Verheißung
auf eine Ewigkeit miteinander
bei Gott.

Gabrielle Rabinell